

# ¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 688

Mittwoch, 18. September 2019

26. Jahrgang

## Inhaltsverzeichnis

Oft totgesagt, aber noch immer da: 25 Jahre ¡Fijáte!.....	1
Rückmeldungen von AbonnentInnen.....	2
Haushalt 2020: Anpassungen der kommenden Regierung Giammattei.....	2
Ausnahmestand in östlichen Landkreisen.....	3
Nach dem Streik: Sieg der Studierenden.....	5
In einem gefangen genommenen Staat ist Poesie pure Freiheit.....	5

### Oft totgesagt, aber noch immer da: 25 Jahre ¡Fijáte!

Im Heft Nummer 600 (also vor 88 Ausgaben oder etwa dreieinhalb Jahren) haben wir einen Rückblick auf die Geschichte dieser Zeitschrift gemacht. Das soll jetzt hier zum 25-jährigen Jubiläum nicht noch einmal in voller vierseitiger Länge wie damals geschehen. Ein paar Updates sind jedoch angebracht.

#### Anfang der 1990er Jahre

¡Fijáte! begann – allerdings noch nicht unter diesem Namen - als deutscher Informationsdienst der guatemaltekischen Nachrichtenagentur CERIGUA, die zu dem Zeitpunkt aus dem nicaraguanischen und später aus dem mexikanischen Exil schrieb. Sie stand der guatemaltekischen Guerilla nahe. 1993 ging diese Epoche zu Ende.

#### 24. September 1994: Heft Nr. 1 der ¡Fijáte! erscheint

Tine Klein nahm federführend den ursprüngliche Guatemala-Nachrichtendienst der CERIGUA unter dem Namen ¡Fijáte! wieder auf, die sie bereits zuvor verantwortet hatte. Tine hörte mit dem Heft 188 (am 14.06.1999) auf.

Im Juli 1999, genauer gesagt mit Ausgabe 189, übernimmt Barbara Müller, in der Schweiz im Guatemala-Komitee aktiv, den ¡Fijáte!. Mit Nummer 500 (vom 21.12.2011) verabschiedet sich Barbara Müller aus dem Redaktionsteam des ¡Fijáte!. Sie ist aber weiterhin Herausgeberin des Nachrichtendienstes, verwaltet das verbliebene Schweizer Abo-Konto und die AbonnentInnen aus der Schweiz.

Von Heft 256 (vom 27.03.2002) bis zum Heft 441 (vom 12.08.2009) wird Barbara Müller in der Redaktion von Christiane Treock unterstützt. Ab Heft 442 Barbara Müller wird fortan von Stephan Brües und Wiebke Schramm unterstützt. Stephan Brües ist seit Heft 24 (vom 22. März 1995) Abonnent der ¡Fijáte! und hat der Redaktion bereits von Januar bis März 2006 kurzzeitig zugearbeitet. Wiebke Schramm war vor ihrer Redaktionsarbeit mit Peace Brigades International (PBI) in Guatemala. Sie hörte mit Heft 646 (vom 13.12.2017) aus privaten Gründen auf. Theresa Bachmann ersetzt sie und ist heute Korrektorin.

Es hat in der ¡Fijáte! auch immer wieder KolumnistInnen aus Guatemala gegeben:

- So beginnt Fernando Suazo im Sommer 2003 (Heft 289 vom 16.07.2003) seine monatliche Kolumne, die ¡Fijáte! acht Jahre begleitet (bis Heft 490 vom 03.08.2011). Der ehemalige Priester und Sozialarbeiter aus Rabinal schrieb bitterböse Analysen über die Situation Guatemalas und darüber hinaus: ¡Hijole!
- Aus Guatemala-Stadt berichtete uns Diana Vasquéz ab September 2013 (Heft 542) in ihrer monatlichen Biopsie über die Entwicklung Guatemalas zu einem Guatepeor oder eher seltener zu einem Guatemejor. Sie beendet ihr Engagement Ende 2017 in Heft 644.
- Ein Viertel Jahr lang (von Heft 648 vom 24.01. bis Heft 655 vom 02.05.2018) ist dann eine im April 1995 als Rückkehrerin aus Quintana Roo, Mexiko in den Petén zurückgekehrte Frauenaktivistin (Ixmucaané) als Kolumnistin zu uns gestoßen: Dominga Matías Ortíz. Sie arbeitet seit einigen Jahren als Lehrerin in Sayaxché und berichtete aus ihrem Alltag dort (Educate).

Weitere UnterstützerInnen seit längerer Zeit sind:

- Christian Hagmann hat in verschiedenen Funktionen das **¡Fijáte!** seit Anbeginn unterstützt (die meiste Zeit als Aboverwalter, aber durchaus auch inhaltlich und redaktionell). Mit der Auflösung des Vereins „Solidarität mit Guatemala e.V.“, dem deutschen Herausgeber (Heft 573 von Ende 2014), beendete auch Christian sein aktives Engagement.
- Auch Ewald Seiler aus Freiburg hat eine Zeit lang die AbonnentInnenverwaltung übernommen.
- Ottmar Zimmer aus Nürnberg betreut seit Ende der 1990er Jahre die Webseite und das Archiv der **¡Fijáte!** auf [www.guatemala.de/fijate](http://www.guatemala.de/fijate).
- Andreas Boueke schickt uns seit 2001 (Heft 231) immer wieder Artikel, die wir gerne übernehmen, da sie nahe am Alltag der Menschen in Guatemala sind.
- Thorben Austen, der seit einiger Zeit mit seiner guatemaltekischen Frau und Kind in Quetzaltenango lebt, schickt uns regelmäßig Berichte oder Interviews, vor allem, aber nicht nur, über die linken und indigenen Bewegungen (so auch in dieser Ausgabe).
- All jene, die wir vergessen haben sollten, bitten wir um Verzeihung.

### **Rückmeldungen von AbonnentInnen**

Vor einer Woche hatte die Redaktion alle AbonnentInnen gefragt, ob sie vielleicht Gedanken, Kommentare, Anekdoten zu 25 Jahren **¡Fijáte!** beisteuern würden.

### **Rückmeldung der Mexiko- und Zentralamerika-Ko-Gruppe von Amnesty Deutschland**

Zum Jubiläum, liebe Journalist\*innen, herzlichen Dank für Ihr 25-jähriges Engagement für Guatemala.

Sie geben uns vielfältige Berichte aus dem politischen, sozialen und geschichtlich-kulturellen Bereich. Diese gehen allen, denen Lateinamerika am Herzen liegt, sehr nah. Auch wenn wir nur ferne Leser\*innen sind, bitte fahren Sie mit Ihren Reportagen fort." (Heike Schröder, Amnesty-Mexiko- und Zentralamerika-Ko-Gruppe (ehemals CASA)

*Anmerkung der Redaktion: Die Amnesty-Zentralamerika-Ko-Gruppe arbeitet – wie sie uns kürzlich mitteilte – all unsere Nachrichten intensiv bei jeder ihrer Sitzungen durch. Und – abgesehen von den erwähnten in Guatemala lebenden MitarbeiterInnen – ist auch die Redaktion – physisch gesehen - fern der Region, über die wir schreiben.*

## **Haushalt 2020: Anpassungen der kommenden Regierung Giammattei**

**Guatemala, 31. Aug.** - Bereits kurz nach Bekanntgabe der Ergebnisse der Stichwahl bei der Präsidentschaftswahl hat der gewählte Präsident, Alejandro Giammattei, zusätzliche Haushaltsmittel in Höhe von 315 Mio. Q (= 36 Mio. €) gefordert, die den bislang vorgesehenen höchstmöglichen Ausgabensatz von 91.808 Mio. Q (= 10,52 Mrd. €) noch nicht angreift.

Die aus Reihen von Giammattei stammenden Mitglieder des runden Tisches, der den Regierungsübergang organisieren soll, fordern das Finanzministerium die genannte Summe in ihren Haushalt, der am Montag dem Kongress vorgelegt wird, einzustellen. (...) Die Mittel seien – so sagte der amtierende Minister, Víctor Manuel Martínez - für die Umsetzung einiger Wahlversprechen Giammatteis gedacht. Der designierte Finanzminister, Álvaro González Ricci, versichere, dass diese Ausgaben Teil eines Regierungsplans seien und schloss nicht aus, dass weitere Veränderungen eingebracht werden würden, wenn der Gesamtentwurf im Finanzausschuss diskutiert werde. Der Kongress muss den Haushaltsentwurf bis zum 30. November beschliessen.

Der amtierende Minister Martínez erklärte, dass noch an diesem Wochenende dieser Betrag von 315 Millionen Q (= 36 Mio. €) in den Entwurf eingearbeitet werde und dass die neue Regierung damit planen könne. (...)

Das Geld wird für folgende Projekte gebraucht:

1. Für das Bildungsministerium (Mineduc) 180 Mio. Q (= 20, 625 Mio. €) für die Sicherheit der Bildung und zusätzlich für Stipendien 30 Mio. Q (= 3.44 Mio. €);
2. Für die Sicherung der landwirtschaftlichen Produktion: 20 Mio. Q (= 2,3 Mio. €);
3. Für die Hilfe für MigrantInnen durch das Aussenministerium: 35 Mio. Q (= 4 Mio. €);
4. Für das Abkommen über einen Nationalen Dialog: 10 Mio. Q (= 1,15 Mio. €);
5. Ein Stipendienprogramm für Englischunterricht: 20 Mio. Q (= 2,3 Mio. €) und
6. Für die Förderung des Nationalen Statistischen Instituts (INE): ebenfalls 20 Mio. Q (= 2,3 Mio. €).

### **Finanzielles Minimum**

Für Marvin Flores, Repräsentant der BürgerInnenaktion (AC), der am letzten Workshop des Offenen Haushalts teilnahm, erklärte, dass dieser Haushaltsentwurf ambitioniert sei, dass es aber nun davon abhängen werde, wie die Diskussionen im Kongress verlaufen werden. Nicht nur müsste die neue Regierung jene Personen, die die Regierungsübergabe organisierten, überzeugen, sondern die müsse einen Mindestmass an Übereinstimmung im Kongress erzielen – insbesondere bei der grössten Fraktion, der UNE, die zudem über die grösste Erfahrung in diesem Bereich verfüge, sagte Flores weiter.

In diesem Zusammenhang fügte er hinzu, dass es grosse Herausforderungen beim Haushalt geben werde – etwa durch nicht hereinkommende, aber erwartete Steuereinnahmen, und dass das grundsätzliche Problem dabei sei, dass das Risiko

besteht, dass die Haushaltstöpfe 'dank' der Massnahmen, die die aktuelle Regierung noch auf den letzten Drücker tätigt, leer sein werden. Zumal die Steuereinnahmen vermutlich weiterhin niedrig sein werden. Wichtig sei es daher, dass die gewählten Autoritäten einen minimalen Einfluss auf die Haushaltsführung erhalten, mit denen sie ihre Amtsgeschäfte anfangen können.

### **Forderungen**

Während des Workshops wurden Forderungen für ein System der öffentlichen Investitionen, für die Infrastruktur, für Nicht-Regierungsorganisationen und ein Kapitel über Public-Private Partnerships bekannt. Der Investitionsplan solle Gelder im Gesamtwert von 5,644 Mrd. Q (= 646,3 Mio. €) umfassen, von denen über 3 Mrd. Q (= 345,3 Mio. €) an 219 Projekte der Zentralverwaltung in Guatemala und die übrigen 2.6 Mrd. Q (knapp 300 Mio. €) an 235 Projekte für die Räte für Städtische Entwicklung in den Departamentos (CODEDES) gehen würden. In den Projekten geht es um Wasser- und Gesundheitsversorgung, Bildung und Infrastruktur für die Förderung der Produktion (*von Gütern und Dienstleistungen vermutlich, d.Red.*). Den grössten Batzen wird mit 4 Mrd. Q (= 458,35 Mio. €) das Ministerium für Verkehr, Infrastruktur und Wohnungsbau (CIV) für 154 Projekte erhalten. Für die CODEDES gäbe es 1,9 Mrd. Q (= 217,7 Mio. €) für Wasser- und Gesundheitsversorgung und für das Bildungsministerium 710 Mio. Q (= 81,36 Mio. €).

Luis Antonio Catalán, Abteilungsleiter im Sekretariat für Planung und Strategie im Präsidialamt (Segeplan) berichtete, dass die einzelnen Massnahmen in den Projekten von den Gemeinden selbst festgelegt werden und daher eine Wirkung auf die lokalen Gemeinden haben und deren Probleme lösen werden. Sie werden jedoch keine Wirkung auf nationaler Ebene entfalten. (...) Catalán sagte, dass Massnahmen im Bereich der Höheren Bildung geplant seien, etwa durch die Ausweitung der Universitätszentren, aber auch durch den Bau eines Staatlichen Hospitals in Jalapa und ein Regional-krankenhaus in Cobán, Alta Verapaz. Für die wirtschaftliche Förderungen von kostenlosen privaten Bildungseinrichtungen stünden 143 Mio. Q (= 16,39 Mio. €) bereit.

Für Investitionen in das Strassennetz erklärte der Staatssekretär im CIV, Édgar Anibal Gómez, dass 71 Projekte verbleiben werden, von denen 48 neu seien und 23 alte umgesetzt werden würden, wofür insgesamt 475 Mio. Q (= 54,43 Mio. €) bereit stünden.

### **Investitionsprojekte**

Der amtierende Finanzminister, Víctor Manuel Martínez, sagte, dass in dem Haushaltsentwurf ein Kapitel enthalten sei, dass ein ganzes Portfolio von Investitionsprojekten als Public-Private-Partnership in Höhe von 1,35 Mrd. € beinhalte. Eingeschlossen sei zudem die Ausgabe von Gutscheinen für die Entwicklung der wirtschaftlichen Infrastruktur, um verschiedene Projekte, vor allem im Öffentlichen Verkehrswesen.

In dem Workshop stellte der Geschäftsführer der Bank von Guatemala, Johny Gramajo, ein Szenario von Infrastrukturprojekten 2019-2029 in Höhe von knapp 5 Mrd. € vor, bei dem in den Jahren 2022/2023 das meiste Geld fliessen werde. Für 2022 werde die grösste Wirkung auf das Bruttoinlandsprodukt erwartet (plus 1,1 %) und die neuen öffentlichen und privaten Investitionsprojekte würden eine positive Wirkung und neue Dynamik in Bautätigkeiten entfalten. Ausweiten würden sich auch die Aktivitäten wie der Bergbau und Steinbrüche, Handel und Manufakturen und Private Dienstleistungen. Schliesslich würde dies auch den privaten Konsum und Investitionen ankurbeln, so glaubt Gramajo. So würden um die 36.700 Arbeitsplätze geschaffen und ab sogar 72.000 Arbeitsplätze. (PL)

## **Ausnahmezustand in östlichen Landkreisen**

**Guatemala, 7. Sept.** - Diesen Samstag wurden die Abgeordneten des Kongresses zusammengerufen, um den von der Regierung ausgesprochenen Ausnahmezustand in 22 Landkreisen und sechs Departements abzusegnen. In dritter Lesung taten sie dies auch. Präsident Jimmy Morales hatte diesen nach der Ermordung von drei Soldaten in Izabal verhängt. Ein Ausnahmezustand bedeutet, dass grundlegende Bürgerrechte wie die Versammlungsfreiheit ausser Kraft gesetzt und Militär und Polizei Durchsuchungen und Festnahmen ohne richterliche Anordnung ermöglicht werden.

### **Offizieller Hintergrund**

Hintergrund des Ausnahmezustandes ist der Tod von drei Soldaten in Semuy II, Landkreis El Estor, Department Izabal. Die Leichname von Isaías Baleu Caal (22), César Augusto Leonel Seb Tun (30) und Carlos Stiven Mayén Cabrera (30) wurden vom Verteidigungsministerium in die Hauptstadt gebracht, um sie mit allen Ehren zu beerdigen.

Inzwischen gibt es einige Zweifel an den ersten Verlautbarungen über den Tathergang – genährt durch den in Izabal erstellten Obduktionsbericht des Nationalen Instituts für Forensische Studien (INACIF).

Die erste Hypothese ist jene, die die Regierung verbreitet hat und versichert, dass die Soldaten entwaffnet und dann mit eben diesen Waffen ermordet worden seien. Nach den rechtsmedizinischen Befunden der INACIF scheint jedoch die Wirkung der Schüsse, die die Körper auswiesen, eher von einer Jagdflinte hervorgerufen worden zu sein, da die Schäden eher jenen ähneln, die von einer Feuerwaffe mit Mehrfachladung ausgegangen sind. Nach der Hypothese der Regierung hätte die Verletzung von einem Schuss mit einem Sturmgewehr stammen müssen, also jenen, die Militärstreitkräfte nutzen. Das Projektil stammte jedoch aus einem anderen Waffentyp.

Über den möglichen Tathergang gibt es unterschiedliche Versionen. Nach Angaben der Regierung habe eine neunköpfige Patrouille der Armee einen Helikopter beobachtet. Da sie Drogentransport vermuteten, folgten sie ihm per Boot, bis

sie am Landeplatz auf eine Gruppe Anwohner traf, die zum Schutz der vermeintlichen Drogenhändler eingriff und dabei drei Soldaten durch Schüsse tötete. Eine andere Version geht auf eine Recherche des Journalisten Santiago Boton [vom linken venezolanischen TV-Sender Telesur, d.Red.] zurück, der nach dem Vorfall Zeugen in der Gemeinde befragte. Demnach sei das Militär bereits zwei Tage vorher in die Gemeinde gekommen, um junge Erwachsene für die Armee zu rekrutieren. Dabei sei es am Tag des Vorfalls während einer Versammlung der Einwohner zu Auseinandersetzungen mit den Soldaten gekommen, wobei diese Schüsse abgaben und vier Dorfbewohner verletzten. Der weitere Verlauf der Auseinandersetzung habe dann zu den drei toten Soldaten geführt, so Einwohner, die anonym bleiben wollen. Der keine 24 Stunden nach dem Vorfall verhängte Ausnahmezustand umfasst das gesamte Departement Izabal, neun Landkreise im Departement Alta Verapaz, vier Landkreise in Zacapa, drei Landkreise in El Progreso und jeweils einen in Baja Verapaz und im Petén. Damit liegen zwar alle betroffenen Gebiete im Osten und Norden Guatemalas, aber nicht in unmittelbarer Nähe des Landkreises El Estor, wo sich der Vorfall ereignete.

### **Konflikte um Megaprojekte als wahrer Hintergrund**

Medien und soziale Bewegungen in Guatemala vermuten daher andere Hintergründe für den verhängten Ausnahmezustand. So ist auffällig, dass das Departement Izabal und die 17 anderen Landkreise in Guatemala zu den Gebieten mit der höchsten Dichte an Bergbau- und anderen Megaprojekten gehören.

Im Landkreis El Estor befindet sich eine Nickelmine der Compania Guatemalteca de Niquel (CGN)-PRONICO, eines Schweiz-russischen Unternehmens. Um die Mine und massive Umweltschäden gibt es seit Jahrzehnten Konflikte.

### **Proteste gegen Ausnahmezustand**

Die linken Parteien "Vereinigte Nationale Revolutionäre Guatemalas" (URNG) und die "Bewegung für die Befreiung der Völker" (MLP) sprachen sich in Pressemitteilungen gegen den Ausnahmezustand aus. Die URNG wies darauf hin, dass viele Einwohner in der Region und in der Gemeinde El Estor stark vom Bürgerkrieg betroffen waren und heute unter den Aktivitäten nationaler und ausländischer Unternehmen leiden. Am 7. September kam es zu einer ersten Demonstration in der Hauptstadt Guatemala-Stadt, der bis heute zahlreiche weitere Proteste folgten.

VertreterInnen der Landarbeiterorganisation CODECA (Komitee für bäuerliche Entwicklung) legten in Begleitung von AnwältInnen dem Verfassungsgericht eine Petition gegen den Ausnahmezustand vor. Während der Beratungen im Kongress wurde das Gebäude von Demonstrierenden umstellt, die gegen die Verhängung des Ausnahmezustandes protestieren und in den Kongress eindringen wollen. Dieses wurde von der Polizei verhindert. Der Ombudsmann Jordan Rodas forderte von der Regierung, ihm täglich über die im Zuge des Ausnahmezustandes erfolgten Aktionen von Militär und Polizei zu berichten.

### **Repression gegen CODCA**

Seit Jahren nehmen die Konflikte um Megaprojekte in Guatemala an Intensität zu. Morde an AktivistInnen und Verhaftungen mit konstruierten Vorwürfen sind keine Seltenheit. Dadurch ist auch die zu Ende gehende Amtszeit des scheidenden Präsidenten Jimmy Morales geprägt. Er beendete das Mandat der CICIG, der internationalen Kommission gegen Straffreiheit, und setzte sich dabei über die Gewaltenteilung hinweg, indem er gegenteilige Beschlüsse des Verfassungsgerichts ignorierte und mit seiner Auflösung drohte.

Die engagierte Landarbeiterorganisation CODECA bezeichnete er im vergangenen Jahr "als inneren Feind Nummer 1". Dreizehn Morde an ihren Mitgliedern hat die Organisation seitdem zu beklagen, vier davon in den letzten Monaten im erwähnten Departement Izabal. Nun verhängte Morales den Ausnahmezustand in Regionen, in denen sich viele Menschen noch gut an die Schrecken des Bürgerkrieges erinnern.

### **Regeln für öffentliche Anschaffungen**

Der Kongress hat einige Einschränkungen an dem Regierungsdekret vorgenommen. Sie betreffen den Ankauf von zusätzlichen öffentlichen (militärischen) Mitteln im Zuge des Ausnahmezustandes. Mit 87 von 158 Stimmen beschlossen die Parlamentarier dem Dekret einen zusätzlichen Artikel 5 hinzuzufügen, in dem der Kongress in einem Dokument Regeln zur Anschaffung öffentlicher Güter den Präsidenten anweist: die Höhe der Ausgaben, die in Bezug auf die Massnahmen innerhalb des Ausnahmezustandes getätigt werden dürfen, die Zuordnung der Ausgaben an eine verantwortliche Stelle und ein Bericht über die Erfolge der Massnahmen. Zudem müssen die Namen des Instituts, der Unternehmen, der einzelnen Personen, juristischen Personen oder wer auch immer sonst an der Verwaltung der für den Ausnahmezustand benötigten Ressourcen einwirkt, aufgeführt werden, insbesondere wer von diesen für welche Ausgabe und in welcher Höhe zuständig ist. Schliesslich wird der Rechnungshof angewiesen, diesen finanziellen Prozess zu überwachen und innerhalb von dreißig Tagen nach Ende des Ausnahmezustandes gegenüber dem Kongress zu berichten.

### **Landkreise, in denen nun der Ausnahmezustand herrscht:**

**Izabal:** El Estor, Puerto Barrios, Morales, Los Amates und Livingston; **Alta Verapaz:** Tactic, Senahú, Tamahú, La Tinta, Tucurú, Cahabón, Panzós, Chahal und Fray Bartolomé de las Casas; **Zacapa:** Río Hondo, Teculután, Gualán und Usumatlán; **El Progreso:** San Agustín Acasaguastlán und San Cristóbal Acasaguastlán; **Baja Verapaz:** Purulhá; **Petén:** San Luis.

(Zusammengestellt aus: Nomada, Prensa Libre und einem Artikel von Thorben Austen in Amerika21.)

## Nach dem Streik: Sieg der Studierenden

**Quetzaltenango, 12. Sept.** - Studierende der staatlichen San Carlos-Universität (USAC) haben nach Monaten des Protests in der vergangenen Woche die Einrichtung wieder für den normalen Betrieb freigegeben. Den zentralen Campus der Universität in der Hauptstadt Guatemala-Stadt hatten sie schon am 30. August übergeben. Die anderen Aussenstellen folgten in diesen Tagen, so dass mittlerweile alle staatlichen Universitäten den normalen Betrieb wieder aufgenommen haben. Die über einen Monat andauernden Besetzungen hatten am 29. Juli begonnen, nachdem die Universitätsleitung eine drastische Erhöhung der Gebühren unter anderem für Examen und Vorbereitungskurse beschlossen hatte. Studierende sahen darin die drohende Privatisierung einer der letzten Institutionen in Guatemala, in denen kostenlose Bildung auf hohem Niveau angeboten wird. Neben der Rücknahme der Gebührenerhöhungen erhoben sie weitere Forderungen, über 18 Punkte sind jetzt mit der Universitätsleitung Übereinstimmungen erreicht worden.

In Punkt 1 des Abkommens verpflichtet sich die Leitung, auf repressive Massnahmen gegen BesetzerInnen zu verzichten, will aber gleichzeitig nicht ausschliessen, "dass es zu unfairen oder rachsüchtigen Massnahmen von Seiten einzelner ProfessorInnen und Lehrkräfte kommen könnte."

Zur Frage der Reduzierung der Finanzierung der Universitäten hatten die Studierenden gefordert, dass die Leitung "mit Nachdruck" die fünf Prozent des Staatshaushaltes einfordern muss, die der Universität laut Verfassung zusteht, "ohne die USAC für weitere Staatsverschuldung zu instrumentalisieren".

Bezüglich der Aufnahme von Krediten bei der Zentralamerikanischen Bank für wirtschaftliche Integration, vom Kongress als Alternative zur Finanzierung durch den Staatshaushalt ins Spiel gebracht, hatten die Studierenden klar "die Ablehnung des Darlehens in Höhe von 120 Millionen US-Dollar" verlangt und "die Nicht-Instrumentalisierung der USAC für den Erwerb von Krediten von mehreren Millionen US-Dollar bei internen und externen Stellen, die öffentliche Schulden erzeugen" gefordert. In der Vereinbarung heisst es in Punkt 12 nun aber lediglich "dass die Mittel dieses vom Kongress genehmigten Darlehens gerecht zwischen den verschiedenen Universitätszentren verwaltet werden".

Zum Thema Sicherheit wurde mit der Entlassung des Sicherheitschefs der Universität, Alejandro Morfin, eine Forderung der Studierenden erreicht. Er war für das gewaltsame Vorgehen gegen Protestierende im Mai dieses Jahres verantwortlich gemacht worden. (...) Neben den Punkten auf nationaler Ebene, (...) haben die einzelnen Aussenstellen mit der Universitätsleitung lokale Abkommen ausgehandelt. Für Quetzaltenango sehen diese u.a. die Eröffnung eines Frauenbüros und stärkere Massnahmen gegen sexuelle Belästigung im Uni-Alltag, die Schaffung einer Stelle, die den multinationalen Charakter Guatemalas, die verschiedenen Sprachen und Kulturen stärker in die Unterrichtspläne einbezieht sowie die Eröffnung neuer Studiengänge vor.

Ein Mitglied des Colectivo Estudiantil CUNOC, das anonym bleiben wollte, erklärte am vergangenen Montag (...), sie sei zunächst froh, dass die Besetzung nach 33 Tagen zu Ende ist: "Wir konnten viele Punkte erfolgreich durchsetzen, es gab keine Repression und keine Toten auf unserer Seite. Trotzdem müssen wir jetzt abwarten, was die Universitätsleitung wirklich umsetzt". Auch die politische Lage sieht sie skeptisch. "Der neue Präsident Alejandro Giammattei gehört zur extremen Rechten und ist ein Neoliberaler wie aus dem Bilderbuch, natürlich wird er weiter privatisieren und den Autonomiestatus des USAC angreifen wollen. Aber wir sind gut vorbereitet, unsere Strukturen sind viel besser als vor der Besetzung, wir können jederzeit weitermachen", so die Studentin, die sich während der Besetzung nahezu durchgängig in der Universität aufgehalten hatte.

## In einem gefangen genommenen Staat ist Poesie pure Freiheit

**Quetzaltenango/Guatemala, 29. Aug.** - (Kolumne von Carolina Escobar Sarti, Prensa Libre)

Ich trage gerade ein ganzes Füllhorn an Versen und Hoffnung vom XV. Internationalen Fest der Poesie in Quetzaltenango (FIPQ) in mir. Die Säle waren voll, die Poesie stammte aus der Hauptstadt, aus Totonicapán, San Marcos, von der Grenze zu Mexiko, aus Gefängnissen, Universitäten, Schulen, Einrichtungen für Opfer von Menschenhandel und sexueller Gewalt, aus Bildungs- und Kulturzentren – und wo sonst noch her. Die DichterInnen stammten aus allen Kontinenten und aus allen Altersgruppen: Jugendliche, die Worte meisselten, um Hoffnung für jene zu säen, die einen Sinn für Poesie haben. Alle das geschah auf einem Festival, das alle Erwartungen der OrganisatorInnen übertraf.

Das lässt sich leicht sagen, aber über 15 Jahre hinweg ein Fest der Poesie aufrecht zu halten, ist das schönste Gedicht. Und das obwohl Guatemala in Gegenwart und Zukunft noch immer AnalphabetInnen, Blut, Unterernährung und Diarrhö sieht und sehen wird und obwohl die politische Elite, die die Geschicke unseres Landes in ihren Händen halten, funktionale AnalphabetInnen sind (ich frage mich immer, wie viele von denen lesen können).

Die Metaphorische Vereinigung, Marvin García, Karla Samayoa und ein ganzer Schwung an Jugendlichen und freiwilligen HelferInnen haben in all den Jahren aus diesem Fest eine Feier des Wortes gemacht, das es geschafft hat, Nostalgie für den abgeschlossenen Tag und Illusion für den ankommenden Tag zu erzeugen.

In diesem Jahr war das FIPQ Ana Maria Rodas und den verschwundenen Frauen bzw. jenen, die ihre Angehörigen suchen, gewidmet. Ich hatte das Privileg, jene ewig Frau zuzuhören und zu umarmen, die in ihrer Jugend linke erotische Gedichte schrieb und immer wieder die Grenzen der grausamen Gesellschaft der 1970er und 1980er Jahre überschritt. Es war mir eine Ehre, neben Mayarí de León zu sitzen, der Tochter des Schriftstellers Luis de León Díaz, der im Mai 1984 entführt worden und verschwunden ist. Sie hat ihren Schmerz in eine Bibliothek verwandelt, in Räume der Kultur, der Bildung und Erziehung der Kinder. Poesie, um das zu benennen, was man nicht benennen soll, Poesie, um 45.000 Verschwundene des internen Krieges wieder aufleben zu lassen, Poesie, um daran zu erinnern, dass jeden Tag vier Frauen und 16 Kinder in Guatemala verschwinden.

Die aus Panama stammende Dichterin Lucy Chau sagte, dass sie erst dann erfuhr, dass Personen verschwunden waren, als sie – mit zehn Jahren – das Lied „Verschwundene“ von Rubén Blades hörte. In dem Lied wird gefragt: Wohin gehen die Verschwundenen? Wann kommt der Verschwundene zurück? Wie spricht man zu einem Verschwundenen? An anderen Ende Zentralamerikas hat – anders als hier – das Phänomen des Verschwindens nicht die Körper und das Leben der Menschen seit Generationen überfallen.

Eingehüllt in die lebendigen Worte, kann ich mich nur bedanken, dass mir die Räume der Poesie in Guatemala geöffnet wurden. Dieser in all seinen Aspekten des gesellschaftlichen Lebens gefangen genommene Staat braucht die Poesie, die Wahrheit und das Lied. Der Gesellschaft fehlt es, die Schönheit dem Schmerz entgegenzusetzen und den Schmerz ein Stück weit zu entzaubern. Die Hoffnung findet sich selbst in der Poesie, weil – wie es der Mathematiker und Poet Pedro Poitevin formulierte - “das Herz am Mund anklopft und spricht”. Ja, ich habe Pedro Poitevin wieder getroffen und die Poesie war dafür verantwortlich, uns die Zeiten der Universität, der Musik und der Mathematik (, die ja so nah an der Poesie ist) und dieses Landes, in dem wir zufällig geboren wurden, zurückzubringen.

Ich trage in mir die Poesie von Ana María Rodas, Alberto Serrano, Luis Morales, Juana Ramos, Abraham El-Khassar, Delia Quiñónez, Rodolfo Dada, Raúl Zurita, Gabriel Chávez, Negma Coy, Lucy Chau, Alejandro Marré, Kyo D’Assassin, Alfredo Trejos, Margarita Drago, Nora Murillo, Pedro Poitevin, Chary Gumeta, Waldo Leyva, Victoria Colaj, Javier Peralta, Felipe Tambriz, Paula Andr, Valerie Forgues, Nicole Cage und vielen mehr.

Ich trage in mir die Gedichte des kolumbianischen Jungen, der sagt: “Ich bin der Andere, der dem Anderen gegenüber steht.” Ich trage in mir die Gesichter der Jugend, die nicht ein Wort unserer langweiligsten Poesie verliert. Ich trage in mir den Moment, als jene Jugendliche das Mikrofon nahm und sagte, dass ein Vers ihr das Leben gerettet habe.

Möge die Poesie weiterhin einen Ort in Guatemala eröffnen, mögen wir den tiefen Sinn des Lebens jeden Tag wiedererlangen, oder uns zumindest durch die Poesie an diejenigen erinnern, die wir eines Tages aufgehört haben zu sehen, die aber nie gegangen sind.

## **¡Fijáte!**

vierzehntägiger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>  
[www.facebook.com/fijateMagazin](http://www.facebook.com/fijateMagazin)

### **Redaktion:**

Stephan Brües – [stephan.bruees@arcor.de](mailto:stephan.bruees@arcor.de)  
Theresa Bachmann - [theresabachmann95@web.de](mailto:theresabachmann95@web.de)

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

**Herausgeber:** Verein **¡Fijáte!**, registriert in CH-2502 Biel  
c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

### **Abo-Verwaltung: [fijate@mail.de](mailto:fijate@mail.de)**

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnement: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €  
Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

### **Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:**

IBAN: CH380900000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6